

„Arbeit führt zum Erfolg, nicht Etikette“

Herr Metzler, wie kommt eigentlich ein erfolgreicher Physiker und Manager so intensiv mit der Kultur in Kontakt? Es stimmt, ich bin von der Ausbildung her Physiker, aber es gibt da eine starke Beziehung zur Kultur: Ich habe am Ende der Ausbildung intensiv überlegt, ob ich nicht in die Forschung gehen will, also Wissenschaftler werde. So weit ich zurück denken kann, haben mich immer grundsätzliche Dinge bewegt, und ich sehe schöne Parallelen zwischen Kunst und Wissenschaft: Es gelten ähnliche Maßstäbe, man beschäftigt sich nur mit etwas anderer Materie. Das Schöne bei Kunst und Kultur ist, dass der Mensch im Mittelpunkt steht, während bei der Naturwissenschaft, von der ich herkomme, der Mensch eher der Beobachter ist. Deshalb habe ich mich letztlich auch entschieden, nicht in der Wissenschaft zu bleiben, sondern mich eher dem menschlichen Universum zuzuwenden.

Haben Sie spezielle kulturelle Vorlieben – natürlich abgesehen von den Bregenzer Festspielen? Ja natürlich, aber die Festspiele haben für mich schon eine ganz besondere Bedeutung. Wenn ich hier auf den See schaue, sehe ich Lochau – und dort, wo das Rupp-Käsewerk steht, bin ich aufgewachsen. Von klein auf konnte ich auf diese „Theater-Maschine“ blicken und bekam dadurch einen sehr natürlichen Zugang zu den Bregenzer Festspielen. Musik hat mich interessiert, nicht nur klassische. Aber diese Verbindung zu den Festspielen war immer wichtig. Auch war ich Platzanweiser und Statist auf der Seebühne. So bin ich den Festspielen näher gekommen. Später verbrachte ich viele Jahre im Ausland, habe als Manager in großen Unternehmen Karriere gemacht. Als ich nach Vorarlberg zurückkam, konnte ich hier gleich wieder anknüpfen – einerseits durch den Freundeskreis, andererseits, weil ich als Unternehmer erkannt habe, wie wichtig so eine Kultur-Einrichtung ist. Die Mitarbeiter meiner Unternehmen konnten wir hierzulande zahlenmäßig nur schwer finden, wir haben sie deswegen aus allen möglichen Ländern nach Vorarlberg geholt – aus Deutschland, Italien, China, England oder Irland. Und weil Bregenz keine Großstadt ist, war es wichtig zu sehen, dass wir hier – neben der vielgerühmten Natur – doch etwas Einzigartiges haben. Die Region bietet in manchen Bereichen Weltklasse – in der Wirtschaft, in der Architektur, aber eben auch in der

Kultur. Da gehören die Festspiele und das Kunsthaus Bregenz dazu. Unsere Mitarbeiter, die zum Teil aus großen Städten hierher kamen, waren jedenfalls überrascht, hier diese kulturelle Qualität vorzufinden.

Das hochwertige Kulturangebot ist also auch ein Standortvorteil für die Region? Das ist ein ganz wichtiger Standortvorteil. Ich werde auch versuchen, dies noch deutlicher herauszuarbeiten. Die Bregenzer Festspiele sind ein bisschen wie die Luft, die man erst bemerkt, wenn sie fehlt – sie sind in 67 Jahren so selbstverständlich geworden, dass jeder glaubt, sie seien sozusagen „gottgegeben“. Aber so ist es natürlich nicht – alles ist ein Ergebnis von härtester Arbeit, großer Kreativität, viel Einsatz und dem Risiko, dass es auch mal Fehler gibt.

Sie stammen aus relativ einfachen Verhältnissen. Da müsste Ihnen die demokratische Kultur der Festspiele, die allen ermöglichen möchte, hohe künstlerische Qualität zu erleben, eigentlich sehr nahestehen?! So ist es – das ist ein Kulturverständnis, das meinen Idealen entspricht. Die Kunst macht uns zu Menschen, denn sie hilft, dem Leben Sinn zu geben – über das Materielle hinaus. Kunst und Kultur sind ein ausgezeichneter Weg in die Selbstfindung und in die Zufriedenheit, um die Balance im Leben zu erreichen. Diese Demokratisierung ist die DNA der Festspiele, nämlich einer möglichst großen Zahl von Menschen Zugang zu großartiger, hochklassiger Kunst zu bieten. Dies ist Voraussetzung für den Erfolg der Festspiele: Wir brauchen eine große Besucherzahl, darunter sehr viele Menschen, die sich kaum trauen ein Opernhaus zu betreten aufgrund von Hemmungen. Wir wollen diese Barriere auf Null senken, damit möglichst viele Menschen an diesem Erlebnis teilhaben können.

Das heißt, Sie können den Vorstellungen, die in den letzten Monaten zum Teil kolportiert wurden, dass man sich in Bregenz endlich auch mit Bayreuth oder Salzburg messen müsse, nicht viel abgewinnen? Nein, diese Vergleiche entsprechen nicht unseren Vorstellungen. Uns geht es nicht darum, in irgendwelchen Ranglisten oder elitären Zirkeln zu reüssieren. Natürlich ist für uns der künstlerische Erfolg wichtig. Wir wollen höchste Qualität bieten, das ist selbstverständlich, aber für uns ist der Inhalt wichtiger als der Name, und die Arbeit führt hier zum Erfolg, nicht die Etikette.

Sie wurden unter anderem wegen Ihrer Managementfähigkeiten, die Sie in Ihren Betrieben bewiesen haben, zum Präsidenten gekürt. Wie wichtig sind denn Managementfähigkeiten in so einem Kulturbetrieb? Das ist schon eine Fortschreibung der guten Geschichte unseres Unternehmens. Mein Vorgänger war ein erfolgreicher Unternehmer, entstammend aus einer Unternehmerfamilie. Als er vor 30 Jahren begonnen hat, war er wahrscheinlich auch mehr Unternehmer als Kulturmanager. Ich kann sehr schnell lernen und bin überzeugt, dass der Erfolg eines Unternehmens stark davon abhängt, wie es geführt wird. Das Ziel ist, großartige Kultur zu bieten, aber dennoch ist es eine Organisation, die wie ein modernes, professionelles Unternehmen geführt werden muss. Das verlangen unsere Mitarbeiter, unsere Kunden, die Besucher und unsere Partner. Ich glaube auch, dass die Festspiele wie jedes Unternehmen eine Art Wachstumsstrategie brauchen. Wenn man nur den Erfolg verwalten will ist man zum Sterben verurteilt. Wir haben hier in Bregenz aber das Glück, mit einem großartigen Team zu arbeiten. Das Festival ist, wie ich immer wieder höre, der Benchmark, also jeweils der Maßstab für andere Kulturunternehmen. Das ist ein großer Erfolg der Verantwortlichen, aber auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Einer Ihrer ersten Schritte war die Erweiterung des Stiftungsvorstandes von drei auf fünf Mitglieder. Ist das auch eine Konsequenz aus der etwas holprigen Intendantensuche und den Turbulenzen der letzten Monate? Da gibt es nichts zu verschweigen. Mein Verständnis vom Stiftungsvorstand ist, dass wir ein starker, gestaltender Aufsichtsrat sind. Es geht ja hier um ein großes Unternehmen, das in sechs Wochen über 20 Millionen Euro umsetzt und das entsprechende Verantwortung für die Mitarbeitenden, Stakeholder und für die Region hat. Eine professionelle Organisation ist da selbstverständlich. Ich bin Vorsitzender dieses Gremiums, das durch die Erweiterung zusätzliche Qualifikationen bekommen hat – etwa auch Sabine Haag, die immerhin das größte Kulturbudget der Republik verantwortet.

Bei der Suche nach einem neuen Intendanten sollen auch internationale Standards eingehalten werden, indem ein Beratergremium eingesetzt wird. Warum passiert das nun? Ich möchte nicht ins Detail der Intendantensuche der vergangenen Monate gehen. Sagen wir so: Es ist nie zu spät



Hans-Peter Metzler, Festspielpräsident
Nach einer erfolgreichen Karriere bei Siemens unter anderem in Singapur machte sich Hans-Peter Metzler 1997 mit der Gründung des Chip-Herstellers NewLogic Technologies selbstständig, den er 2005 verkaufte. Es folgten die Gründung der Technologieunternehmen Photeon Technologies und Interclick sowie Beteiligungen an weiteren Unternehmen. Metzler studierte Mathematik und Theoretische Physik in München, Wien und Innsbruck. 2002 wurde er zum Vorsitzenden des Vereins der Freunde der Bregenzer Festspiele gewählt, 2006 zum Vizepräsidenten des Festivals bestellt. Der Familienvater lebt mit Ehefrau Antje sowie drei Töchtern in Bregenz, wo er am 31. März 1959 geboren wurde.

Die Mannschaft hinter der Mannschaft

Mit Übernahme des Vorstandvorsitzes durch Hans-Peter Metzler nimmt auch ein von bisher drei auf fünf Mitglieder erweitertes Vorstandsgremium die Arbeit der kommenden Amtsperiode auf. Neu im Team sind Verena Brunner-Loss, Michael Grahmer und Sabine Haag, die neben den bisherigen Mitgliedern Hans-Peter Metzler und Wilhelm Muzyczyn ehrenamtlich für das Festival tätig sind. Der Vorstand der Bregenzer Festspiele Privatstiftung ist Eigentümergebiet und Kontrollorgan der Bregenzer Festspiele GmbH. Das Extrablatt wollte wissen, was den Reiz des Engagements bei den Bregenzer Festspielen ausmacht:

Seine Festspiel-Karriere begann während der Schulzeit als Platzanweiser. Einige Jahre später wählten ihn die Festspielfreunde zum Vereinsvorsitzenden, 2006 wurde er Vizepräsident des Festivals. Seit wenigen Tagen steht Hans-Peter Metzler an der Spitze der Bregenzer Festspiele und bekleidet als Präsident das höchste Ehrenamt des Kulturunternehmens. Im Hauptberuf ist der Physiker Eigentümer und Manager mehrerer Firmen in der Technologie-Branche. Im Interview spricht er über Oper als Selbstfindung und Standortfaktor sowie Management-Anforderungen in der Kulturbranche.

etwas zu lernen. Ich habe ja nicht die kulturelle Verwurzelung wie mein Vorgänger, und deshalb mache ich es so, wie es in erfolgreichen Unternehmen üblich ist: Man bedient sich einer Agentur, die den Prozess steuert, damit das Verfahren professionell, vertraulich und stringent abläuft. Wir wollen sicherstellen, keine Chancen auszulassen. Außerdem wird der Stiftungsvorstand mit Sir Peter Jonas und Klaus Zehelein von zwei ausgewiesenen Experten der europäischen Kulturszene beraten. Letztlich ist aber klar, dass die Entscheidung das Präsidium fällt.

Und wie sieht jetzt das Anforderungsprofil für den oder die Neue/n aus? Diese Persönlichkeit muss den Platz hier am See lieben. Sie darf den See oder das Wetter nicht als Problem sehen – dieser Spielort ist unser Kapital und nicht unser Problem! Man muss die Herausforderung annehmen, dass man hier am größten See Mitteleuropas sitzt, dass es keinen Vorhang zwischen Bühne und Publikum gibt und dass alles, was wir hier machen, immer winzig ist im Vergleich zu dem, was die Natur ringsherum bietet – auch wenn die Dimensionen noch so riesig sind. Es muss ein Mensch sein, der die Emotion aufbringt, diesen „Stier“ hier draußen an den Hörnern zu packen. Und wir wollen die „Bregenzer Dramaturgie“ beibehalten – die Dualität aus Spiel auf dem See und Oper im Großen Haus. Klar ist aber: Die Musik spielt draußen. Man kann und muss sich immer wieder neu erfinden, und man sollte dort ansetzen, wo Alfred Wopmann und David Pountney sehr konsequent hingearbeitet haben und diese Arbeit mit viel Fantasie weiterentwickeln.

Zu überlegen ist, wohin wir uns weiterentwickeln. Natürlich existieren auf der Seebühne Möglichkeiten, die künstlerische Arbeit neu zu gestalten. Im Bereich der Akustik ist bereits sehr viel geschehen, auch die Bühnentechnik entwickelt sich weiter. Aber wir sollten nicht in Frage stellen, dass wir hier die größte Seebühne der Welt haben. Und die wollen wir vor möglichst vielen Menschen bespielen, die vielleicht eine Oper zum ersten Mal in dieser besonderen Schönheit erleben.

Wenn Sie Wopmann und Pountney ansprechen, dann müssen wir auch über das Thema Kontinuität im personellen Bereich reden: David Pountney war mit der Seebühne als Regisseur schon vertraut, als er das Amt hier übernahm. Diese Kontinuität galt auch als Erfolgsrezept – kann sie im

Fall der Intendanz überhaupt noch erhalten bleiben?

Im künstlerischen Bereich würde ich diese Kontinuität nicht fordern. An den Werten und Grundfesten der Festspiele wollen wir nicht rütteln, aber es wäre zeitgemäß, in die künstlerische Leitung eine neue Dynamik hinein zu bringen. Ich glaube schon, dass wir jemanden brauchen, der oder die den Genius und die Kreativität mitbringt, hier Neues zu machen. Ob man das als Sprung oder als durchgehende Linie empfindet, kann man nachher diskutieren. Wichtig sind Qualität, Innovation sowie das Erfrischende und das Aha-Erlebnis für das Publikum.

Es gab ja beim bisherigen Intendanten Diskussionen, ob er während des Jahres oft genug in Bregenz anwesend ist. Da stellt sich die Frage, ob ein Intendant nicht sogar sehr viel reisen muss, um auf dem Laufenden zu sein und die richtigen Themen und Leute für Bregenz zu finden!? Das kann man uneingeschränkt mit „Ja, natürlich!“ beantworten. Ich bin kein Fan von Anwesenheitslisten. Selbstverständlich muss es eine Balance geben. Aber ich denke, Voraussetzung ist, dass es keinen Zweifel gibt, wo der Schwerpunkt und der Interessensmittelpunkt liegt.

Die Person muss auf jeden Fall weltweit gut vernetzt aber mit dem Herzen hier sein. Und wie das genau aussieht, hängt auch davon ab, ob es sich um einen Kulturmanager, eine Regisseurin oder einen Musiker handelt.

Sie sind zunächst einmal fünf Jahre, also bis 2017 gewählt. Ihr Vorgänger war 30 Jahre im Amt, wo liegen denn Ihre Perspektiven? Ich bin kein besonders guter Prophet, aber ich denke, dass ich die Aufgabe, wenn ich die notwendige Unterstützung bekomme, auch über die fünf Jahre hinaus machen werde. Wir nehmen uns auch beim Intendanten einen Horizont von ungefähr zehn Jahren vor, also zwei Amtsperioden. Das ist einfach ein pragmatischer Ansatz, denn wenn ich mich jetzt nur auf fünf Jahre einstellen würde, würde ich das nicht machen wollen. Andererseits habe ich im Leben noch relativ viel vor.

Vielen Dank für das Gespräch.

(Interview: Markus Barnay)



DER STIFTUNGSVORSTAND DER BREGENZER FESTSPIELE

Verena Brunner-Loss



... ist passionierte Buchhändlerin in Vorarlberg. Als lokale Unternehmerin einer kulturrainen Branche ist es für sie eine Ehre, sich für das Festival einzusetzen.

„Die Bregenzer Festspiele haben in den letzten Jahrzehnten durch einzigartige Produktionen in einer unvergleichlichen Kulisse weltweit Anerkennung erfahren.“

Michael Grahammer



... ist Vorstandsmitglied der Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG, ab Mai 2012 übernimmt er den Vorsitz.

„Es gibt kaum schönere Aufgaben als die Fortsetzung des Erfolgs der Bregenzer Festspiele mitgestalten zu dürfen.“

Sabine Haag



Die gebürtige Vorarlbergerin leitet als Generaldirektorin des Kunsthistorischen Museums Wien die Geschicke des größten österreichischen Museumskonzerns.

„Ich engagiere mich gerne, um den Bregenzer Festspielen – auch auf Bundesebene – zu dem Stellenwert zu verhelfen, den sie verdienen.“

Wilhelm Muzyczyn



... ist Geschäftsführer der Alpenländischen Heimstätte Vorarlberg. Bei den Bregenzer Festspielen ist er kein Unbekannter – seit 1996 ist er Vizepräsident des Festivals.

„Ich engagiere mich für die Bregenzer Festspiele, weil mein Herz für die Kultur schlägt und ich dieses großartige europäische Festival unterstützen will.“